

„Nun muss einfach Ruhe sein“

Finanzstaatssekretär Koschyk hält Wulff-Rücktritt für unnötig – CSU-Neujahrsempfang im Zeichen des Euros

CREUSSEN
Von Frauke Engelbrecht

„Nein, Bundespräsident Christian Wulff muss nicht zurücktreten“, sagt Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk am Rande des CSU-Neujahrsempfangs in der Creußener Mehrzweckhalle auf Kurier-Nachfrage.

Wulff habe sich zu den Fehlern, die er noch als niedersächsischer Ministerpräsident gemacht habe, geäußert. „Nun muss einfach Ruhe sein“, so Koschyk und setzt nach, dass sich der Bundespräsident in seinem jetzigen Amt nichts zuschulden habe kommen lassen. Die Rücktrittsforderungen halte er für überzogen, die mediale Diskussion für inzwischen geschwächt. Er selber habe die Feststellung gemacht, dass die Mehrheit der Bürger die Angelegenheit für überzogen hält und für ein Ende der Debatte ist.

Sieht er eine Schädigung im Verhältnis von Politik und Medien? Auch dies verneint Koschyk. Er befürworte weiter einen vernünftigen und fairen Umgang miteinander. Die Politik müsse eine verlässliche, aber durchaus kritische Transparenz zeigen. Gleichzeitig müsse es eine lebendige und vor allem verantwortungsvolle Medienfreiheit geben. Politik und Presse müssten aber jede ihr Handeln fürsichentscheiden.

Hemmschwellen abbauen

Auch eine Belastung des Verhältnisses zwischen Politik und Presse beziehungsweise den Verlust von Exklusivität durch soziale Netzwerke sieht der Finanzstaatssekretär nicht. Die Nutzung könne zwar Hemmschwellen zwischen Medien und Politikern abbauen, aber letztendlich müsse jeder selber wissen, was er ins Netz stellt. Für ihn selber sei es deshalb tabu, Privates im Internet zu veröffentlichen. Man könne im Netz kommunizieren, müsse aber die Grenzen kennen.

Kaum eine Kommune kann noch einen ausgeglichenen Haushalt aufstellen. Wie können die Gemeinden ihre Finanzen stabilisieren? „Dem Bund ist es wichtig, die Kommunen bis 2014 von ihrer Finanzlast zu befrei-

en“, erklärt Koschyk. So übernehme der Bund die Grundsicherung im Alter mit vier Milliarden Euro bundesweit, im Landkreis Bayreuth ist es eine Million, in der Stadt Bayreuth sind es zwei Millionen Euro. Für das kommende Jahr erwarte man, das Defizit bei den Steuereinnahmen zu reduzieren, so der Staatssekretär auf Nachfrage.

Als historisch einmalig bezeichnet Koschyk den für 2012 gewährten Finanzausgleich von 7,3 Milliarden Euro. Das entspricht einer Zunahme von 6,5 Prozent oder 412 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr.

„Wir lassen die Kommunen nicht alleine“, verspricht er dann später bei seinem Referat, mahnt aber gleichzeitig, aus der Staatskrise keine neue Wirtschaftskrise zu machen. Bund und Freistaat würden den Kommunen Spielräume schaffen.

Einen Blick auf die Finanzen warf auch Creußens Bürgermeister Harald Mild. Man sei zwar nicht mit Einnahmen gesegnet, aber habe sich dank vieler kleiner Unternehmen die Gewerbesteuer als verlässliche Größe eingependelt. Probleme gebe es bei der Entwicklung der Einkommenssteuer. „Der Kuchen im Ganzen ist größer geworden, aber die Stücke kleiner“, so Mild. Verlierer sei dabei der ländliche Raum.

Zum Thema Wertschöpfung, informierte der Bürgermeister, dass das Interesse an der Gründung einer Energiegenossenschaft (der Kurier berichtete) in Creußen groß sei. So haben sich bereits 80 Bürger gemeldet, die in einen neuen Windpark bei Tiefenthal und Unterschwarzach mit Beträgen zwischen 2000 und 200 000 Euro investieren würden.



Gute Stimmung herrschte beim CSU-Neujahrsempfang in Creußen. Harald Mild (rechts) hatte eingeladen, Hartmut Koschyk (links) referierte zum Euro. Foto: Engelbrecht

AUFGESPIESST

Familiäre Stimmung

Es geht schon richtig familiär zu, stellte Finanzstaatssekretär Hartmut Koschyk beim Creußener CSU-Neujahrsempfang fest, als er seinen Blick durch die Mehrzweckhalle schweifen ließ. Bekannte Gesichter, wohin er auch sah. Jedes Jahr kommen sie wieder, auch die, die eigentlich kein Amt mehr haben. So ist der einstige bayerische Landwirtschaftsminister Simon Nüssel mit seinen fast 88 Jahren Stammgast, und auch Ex-Landrat Klaus-Günter Dietel kommt immer wieder gerne. Noch politisch aktiv ist ja Landtagsabgeordneter Walter Nadler, der sich auch jedes Jahr wieder den Creußener Schweinebraten schmecken lässt. Und alle Drei lobten sie Koschyk, als der sich nach einer knapp einstündigen Rede wieder setzte. „Gut war's“, nickten sie ihm übereinstimmend und anerkennend mit dem Kopf zu. Ob das

nun ausschließlich dem umfassenden und ausgiebigen Elaborat zum Thema Euro galt, wurde nicht ganz deutlich. Es könnte sich auch auf Koschyks souveräne Reaktion mit erhobenen Händen – „ich habe nirgendwo hingefasst“ – bezogen haben, als die Mikrofonanlage nach etwa 45 Minuten seiner Rede lautstark streikte. Ein dezenter Hinweis, nun doch langsam zum Ende zu kommen? „Da ist bestimmt ein Sensor angebaut“, murmelte Nadler grinsend. Doch Koschyk ließ sich nicht beirren, auch nicht, als Bürgermeister Harald Mild schließlich die beiden Mikrofone kurzerhand abschraubte. Man habe im Stadtrat beschlossen, zwecks Kostenersparnis nachts ab 1 Uhr das Licht abzudrehen, teilte Mild noch mit – und mit Blick auf die Uhr: „Da hast noch etwas Zeit.“

Frauke Engelbrecht